

Turnierbericht Landeseinzelmeisterschaft 2017 - A-Open

Trotz großartiger Erfahrungen in den letzten Jahren beim Ramada-Cup entschied ich mich gegen ein Mitwirken in Hamburg und dafür nach 2012, 2015 und 2016 wieder für die Teilnahme an der Landeseinzelmeisterschaft (LEM) in Verden. Meist lassen sich beide Turniere direkt nacheinander spielen, in diesem Jahr haben sie sich leider überschritten.

Zwar hat der Ramda-Cup stets ein besonderes Flair, jedoch gab es unschlagbare Argumente pro LEM. Denn bessere Turnierbedingungen als in Verden kann man sich nicht wünschen: ein weitläufiger und gut temperierter Turniersaal, ruhige Akustik, sehr viel Platz an seinem Tisch, eine fähige Turnierleitung/-organisation und eine top Gastronomie. Für mich ist auch wichtig, dass ich als Nr. 60 von 76 Spielern im A-Open immer attraktive Paarungen habe, mich auf höherem Level probieren und beweisen kann, man nach der Zeitkontrolle 30 statt 15 Minuten bekommt und ich mit Verden sehr gute Partien aus der Vergangenheit verbinde.

Aufgrund der angesagten Wetterlage mit starken Böen, Regen und Temperaturen um den Gefrierpunkt entschied ich mich kurzfristig für eine Anreise am Mittwochabend. Gut ausgeschlafen und gestärkt



durch ein reichhaltiges Frühstücksbuffet startete ich

Donnerstagmorgen gegen Jörg Witthaus [DWZ 2001] ins Turnier. Mir war klar, wenn ich es schaffe, immer mind. über 50% Punkteausbeute zu liegen, würde ich stets gegen stärkere Spieler mit mind. DWZ 1900 gepaart werden. Diese erste Partie scheute ich das Risiko. Nach meiner kurzen Rochade folgte die lange meines Gegenübers. Daraufhin gelang es mir im Zentrum innerhalb weniger Züge sämtliche Figuren zu tauschen. Das schon nach 25 Zügen entstandene Bauernendspiel bereitete mir keine große Mühe und mit einem Remis war der erste Achtungserfolg eingefahren .



Am Nachmittag galt es mit Schwarz gegen Torsten Vetter [DWZ 1942] zu zeigen, dass dies keine Eintagsfliege war. Im Grünfeldindler und einem Aufbau wie ich ihn noch nie auf dem Brett hatte, fand ich die richtigen Züge. Dies ging zunächst zu Lasten meiner Bedenkzeit, dann allerdings benötigte mein Gegner viel Zeit, die Partie im Gleichgewicht zu halten. Sein erstes Remisangebot nach Zug 17 lehnte ich ab, jedoch war beidseitige Zeitnot absehbar und ich sah keinen konkreten Weg, den optischen Vorteil in Material umzumünzen. Mit 18 zu 12 Minuten und vorteilhafter Stellung einigten wir uns zwei Züge später auf ein Unentschieden.



Freitagmorgen traf ich auf Björn Hilker [DWZ 1951]. Nach 15 Zügen hatte ich im Sizilianer bereits deutlichen Stellungs Vorteil, übersah dann aber, dass mein Bauerngewinn auf c5 das Einbüßen meines wichtigen Vorposten auf e5 zur Folge hatte. Fairerweise muss man sagen, dass mein Gegner nicht in Topform schien. Er gab seinen Stellungs Vorteil direkt wieder her und übersah dann einen Einstieg von mir auf f7 mit Bauerngewinn. Aber auch ich war wiederholt unachtsam, übersah konkrete Abwicklungen in vorteilhafte Endspiele und fand mich nach 28 Zügen in einer sehr komplexen Stellung wieder, in der ich den Mehrbauern wieder einzubüßen glaubte. In

dem Moment erhielt ich ein Remisangebot, das ich annahm.

Auch in Partie Nr. 4 scheute ich weiterhin das Risiko. Dieses Mal war ich es, der das Remis anbot. Der mit 156 Turnierauswertungen sehr erfahrene Michael Gründer [DWZ 1931] nahm ohne zu zögern an. Zwar waren erst 15 Züge gespielt, er glaubte sich aber überspielt. Tatsächlich befand sich die Partie im Ausgleich.

Nach den vier Unentschieden aus 4 Partien war meine Gewinnerwartung auf 7 Runden hochgerechnet schon so gut wie erreicht. Jetzt wollte ich aber auch noch mal einen ganzen Punkt einfahren, sonst hat



eine Turnierteilnahme einen bitteren Beigeschmack. Vor Runde 5 rechnete ich mir einiges aus, denn mein Gegner Henrik Jacobsen [DWZ 1916] hatte seit 3,5 Jahren keine Turnierauswertung zu verzeichnen. Ich spielte mit Weiß sehr konkret und öffnete das Spiel, als ich mich bereits voll entwickelt hatte, er seinen König aber noch in der Mitte hatte. Mein "Dosenöffner" war zwar nicht 100%ig korrekt, doch in der speziellen Eröffnung muss er es gar nicht immer sein, so lang er zu Aktivität führt. Wichtig war, dass mein Mut belohnt wurde, ich die richtige Fortsetzung fand und mein Gegner nach nur 22 Zügen aufgeben musste. Über meinen ersten Sieg in diesem Turnier habe ich mich riesig gefreut. Alles, was kommen würde, war Zubrot.

Total befreit von jeglichen Ergebnisgedanken spielte ich in Runde 6 eine super spannende und hochklassige Partie, die mir lange in Erinnerung bleiben wird. Doch hierzu gehören natürlich immer zwei.



Auf dem Brett gegen meinen Gegner Lars Nielsen [DWZ 1985] fand sich die Alt-Benoni Verteidigung. Mein Theoriewissen hört hier nach 2 Zügen auf. Bereits nach 6 Zügen war klar, dass mein Gegner lang rochieren würde und ich nur kurz würde können. In solchen Spielen muss man schlichtweg schneller als sein Gegner sein. Mit offenem Visier haben wir beide angegriffen und unsere Bauern auf den gegnerischen König laufen lassen. Hierbei haben wir die ersten 20 Züge sehr schnell gespielt, denn es handelte sich um prinzipielle Züge. Anschließend war jede Menge Taktik drin, mein König stand quasi blank, doch ein aberwitziger Verteidigungszug e6 rettete mich.

Aberwitzig, da ich den Bauern auf ein ungedecktes Feld zog (wo er mit Schach zu fallen drohte) und zugleich eine Springergabel gegen Turm und Dame zuließ. Doch der Zug war korrekt, mein Gegner fiel auch nicht darauf rein und spielte auch nicht die Gabel, die einen Konter in die andere Richtung zur Folge gehabt hätte. Optisch war ich für jedermann tot, aber laut Fritz handelte es sich um totalen Ausgleich. Auch ich wusste um meine Chance. Die Partie duldet in dieser sehr komplexen Stellung keine Ungenauigkeiten und meinen Gegner habe ich prompt für eben diese bestraft.



Dass er am Ende trotz des Nachteils eines ganzen Turms eine total skurrile Remischance übersah (siehe Diagramm, Se2 hält Remis), machte den Sieg zwar etwas glücklich. Dennoch handelt es sich um eine meiner schönsten Partien überhaupt.

Mit 4 von 6 Punkten ist man natürlich total happy, wenn man im Vorfeld jeder Partie der Underdog ist und man schlussendlich das doppelte der erwarteten Punktzahl holt. Meine gute Performance

beruht aber auf objektiv sehr guten Eröffnungsentscheidungen und in der Folge weitgehend fehlerfreiem Spiel, das mich nicht einmal in wirkliche Not einer drohenden Niederlage brachte. Mit diesem Wissen schließe ich für mich gedanklich das Turnier ab.



Aber Moment... Ja es gab noch eine siebte Partie. Aber mein Gegner Peter Issing mit DWZ 2107 ist nicht mein Maßstab. Schnell stand ich schlechter, konnte meinen Lc1 nicht ins Spiel einbinden und entschied mich ihn für einen Bauern zu opfern, anstatt mich langsam erdrücken zu lassen. Mein Gegenspiel sah zwar auf den ersten Blick gut aus, war aber bodenlos. Peter Issing spielte sehr solide und zeigte mir, dass ich gegen Spieler seines Kalibers nichts auszurichten habe. Das macht mir auch nichts, entsprechend locker bin ich die Partie angegangen.

Was steht am Ende zu Buche? Ich landete auf dem in kühnsten Träumen nicht erwarteten 21. Platz, erhielt damit den 3. Ratingpreis in der Kategorie DWZ unter 1950 und darf mich darüber hinaus auf den Gewinn von voraussichtlich 50 DWZ und 39 ELO Punkten freuen.

Zusammengefasst stellt die Landeseinzelmeisterschaft 2017 in allen Belangen mein bestes bisher gespieltes Turnier dar. Nun gilt es die Leistung auch in den wichtigen Mannschaftskämpfen zu zeigen.

Friedjof Harms, Barum, d. 08.01.2017

Name: Harms, Friedjof
 Verein: SV Bad Bevensen
 TWZ: 1801
 Gruppe: A-Open
 Punkte: 4.0
 Rang: 21.

Runde	Farbe	Teilnehmer	DWZ	Rang	Erg.
1.	w	Witthaus, Jörg	2001	26.	½
2.	s	Vetter, Torsten	1942	18.	½
3.	w	Hilker, Björn	1951	17.	½
4.	s	Gründer, Michael	1932	45.	½
5.	w	Jacobsen, Henrik	1916	40.	1
6.	s	Nielsen, Lars	1985	35.	1
7.	w	Issing, Peter	2107	8.	0

Inoffizielle DWZ-Auswertung

Alte DWZ: 1801
 Gewertete Partien: 7
 Gegnerschnitt: 1976
 Erwartete Punkte: 1.91
 Punkte: 4.0
 Leistung: 2026
 Neue DWZ: 1851
 Differenz: 50